

BEDEUTUNG UND MORPHOLOGIE VON LAT. *TALABARRIŌ*, *-UNCULUS* M.¹⁾

Bei Gellius, *Noctes Atticae* XVI 7, 6 erfährt man, daß Decimus Laberius in seinem Mimus mit dem Titel *Restio* die Verkleinerung *talabarriuunculus* zu einem volkstümlichen Ausdruck *talabarrio* geprägt hat. Beide Wörter werden bei Ernout-Meillet als „mots de sens inconnu, de la langue vulgaire“ gekennzeichnet. So darf man wohl die folgenden Überlegungen anstellen. Die Verkleinerung mag wohl den gleichen Sinn gehabt haben, wie unser ‚Schreihals‘. Denn *talabarrio* ist die ‚lallende Wortverlängerung‘ von *barrus* m. ‚Elefant‘. Das Trompeten dieser Dickhäuter

1) Die nachfolgend vertretene etymologische Erklärung beruht auf einer universell feststellbaren Erscheinung der ‚allgemeinen Lautlehre‘, nämlich auf der Annahme von ‚lallenden Wortverlängerungen‘. Das gleiche Verfahren ergibt in den romanischen Nachfolgesprachen halbonomatopoetische Bildungen, wie *tarabiscot* ‚Leistenhobel‘, *tarabastà* ‚lärmen‘, *tartavele* ‚Ratsche‘. Zu weiteren Beispielen, die auf gr. *kata-* zurückgehen, das zu *ca-* reduziert wurde und lallend wieder als *cala-* auftritt, vgl. bei Demetrios Tsakonas (Hrsg.): Griechenland zwischen Ost und West (Bonn 1968), 61–70.

(*barrio*, -*īre*), *barrītus* wurde hier lautnachahmend gewortet und im Nomen noch weiter durch eine Lallsilbe ergänzt, vgl. im Deutschen das Verhältnis von *lallen* und *trallala*...

Im Lateinischen gab es weiterhin eine Vermischung mit *barditus*, belegt bei Tacitus, Germ. c.3 als ‚Schildgesang der Germanen bei Kampfbeginn‘: *terrifico fremitu quem barbari dicunt barritum* (Ammianus 26,7,17). Wenn man am keltischen Ursprung von *bardus* ‚Barde‘ festhält, läßt sich sagen, daß sich mit dieser Verwechslung West und Ost begegnen. Denn *barrus* ‚Elefant‘ ist in seiner Schallnachahmung sekundär, es geht vielmehr auf ein notionales Etymon zurück, das in sanskrit *vāraṇāḥ* ‚Elefant‘, *vāru-* m. ‚ein im Triumph geführter Elefant‘ vorliegt. Das passivische verbale Adjektivum, das im Rigveda VIII 66,8 im Zusammenhang mit dem Wolf erscheint, ist zur Verbalwurzel **vr-* ‚wehren‘ gebildet und hatte wohl die Grundbedeutung ‚der abzuwehren ist, vor dem man sich – durch Vermeidung der Nennung – hüten muß‘. So könnte ja auch die uns spielerisch erscheinende ‚lallende Verlängerung‘ auf die bewußte Abänderung der Lautung aus Taburücksichten zurückgehen. Vgl. auch noch die in anderer Weise maskierte Pehlewi-Form *banbarbita* ‚Elefant‘.

Bonn

Johann Knobloch

ISSN 0035-449 X

Schriftleiter: Akad. Oberrat Dr. Klaus Schöpsdau, Institut für Klassische Philologie

Universität des Saarlandes, 66041 Saarbrücken

Druckerei: Laupp & Göbel, Nehren

Verlag: J. D. Sauerländer, Frankfurt am Main

Manuskripte sind (in Maschinenschrift) an Prof. Dr. Carl Werner Müller, Institut für Klassische Philologie, Universität des Saarlandes, Postfach 1150, 66041 Saarbrücken, einzusenden.

Printed in Germany · © J.D.Sauerländer's Verlag, Frankfurt a. M. 1993